

Gaunzshote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Abonnenten werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Jahrb. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder
„Auf der Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im
Wohnungs-Anzeiger
nach Vereinbarung.

Redaktion und
Expedition:
Kadenstr. 1, Telefon Nr. 9

Annahmegebühr
außer an Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis
Somburg einschließl.
Postgebühr Mk. 2.50
bei der Post Mk. 2.25
einschließl. Postgebühr

Einzelhefte 20 Pfg.
Kleinhefte 10 Pfg.

Abonnenten können die fünf-
jährige Zeile 15 Pfg., im
Abonnement 30 Pfg.

Anzeigenteil des Tages-
blatts wird in Somburg
Kadenstr. auf Plakaten
ausgehängt.

Buch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Dezbr.
1.

auffällige Burenführer Dewet
angenommen.
Argonnenwalde nehmen unsere Trup-
pen starken feindlichen Stützpunkt und
haben über 300 Gefangene.

Reichstag.

(Sitzung vom 30. November 1915.)

Dr. Kämpf eröffnet die Sit-
zung um 12 Uhr nachmittags mit einer An-
rede auf die Vergeblichkeit der
Durchbruchversuche im Westen.
Unerschütterlichkeit der deutschen und
österreichisch-ungarischen Heere im Osten, die
Kämpfe der Italiener am Isonzo
als Ereignisse auf der Balkanhalbin-
sel. Durch unsere, die österreichisch-
ungarischen und bulgarischen Armeen werde
der Nord von Serajewo gesichert und
während der Umtriebe, die für Eu-
ropas Wohl seien, das Ende bereitet.
Die enge Waffenbrüderschaft mit
den deutschen Heeren begrüße er aus vollem
Hertzen. Die ottomanische Armee sei ihrem
Auftrag gerecht geworden; das Dardanell-
schloß sei erobert. Allen unseren
Kriegsgenossen sei zum Bewußtsein gekommen, daß
die Schlachtfelder nicht zu besiegen
sind. Wie sie sich auch in der Beurteilung
wirtschaftlicher Stärke täuschen. Wir
haben vollen Grund, mit fester Ent-
schlossenheit und unerschütterlichem Vertrauen
in die Zukunft zu blicken. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Kämpf tritt sodann in die Tagesord-
nung: Erleichterung der Bestimmungen
über den Belagerungszustand.
Dr. Schmidt (Soz.) erklärt, daß
die Vorlage zustimmen würde,
wenn sie die schweren Uebel-
stände zurückzuführen würde.
Der Reichstag wird ohne weitere Debatte ein-
stimmig angenommen.

Auf Antrag Bassermann (Nst.) wer-
den noch die Gesetzentwürfe betreffend die
Herabsetzung der Altersgrenze, Kriegsabgaben
der Reichsbank und Kriegsgewinnbesteuerung
auf die Tagesordnung gesetzt.

Die beiden ersteren werden an den Aus-
schuß für den Reichshaushalt überwiesen.

Zur Einführung der Kriegsgewinnsteuer
führt Staatssekretär Dr. Helfferich
u. a. aus, daß das Gesetz eine Angliederung an
das Besteuerungsgesetz sei. Es sei Pflicht jener,
die in der Lage seien, im Gegensatz zu den
meisten der Volksgenossen ihre materiellen
Verhältnisse zu verbessern, einen anständigen
Teil des Vermögenszuwachses dem Vater-
lande zu opfern. Da die Milliardenaufwen-
dungen des Reiches zum großen Teil im Lande
geblieben seien, dürfe dabei ein ausgiebiger
Beitrag zu erzielen sein. Nach dem heutigen
Stand der Dinge glaube er in Aussicht stel-
len zu können, daß das endgültige Gesetz
über die Kriegsgewinnbesteuerung dem
Reichstag mit dem Etat für 1916 voraus-
sichtlich im März nächsten Jahres zugehen
wird.

Ohne weitere Aussprache wird auch dieses
Gesetz an den Reichshaushaltsausschuß über-
wiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Die nächste Sitzung anzuberaumen, bleibt
dem Präsidenten vorbehalten.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Geburtstag des Reichskanzlers.

Berlin, 30. Nov. Dem Reichskanzler sind
an seinem geistigen Geburtstage zahlreiche
Glückwünsche zugegangen. Der Kaiser hat ihm
eine kostbare Bude zum Geschenk gemacht und
ein Telegramm gesandt, von dem König von
Bayern ist ebenfalls ein Glückwunsch einge-
gangen. Ebenso gedachten der König von
Sachsen, die Großherzogin Luise von Baden,
der Großherzog und die Großherzogin von
Baden und der Herzog und die Herzogin von
Braunschweig des Tages. Zahlreiche andere
hochstehende Persönlichkeiten, darunter Ge-
neralfeldmarschall von Hindenburg, haben dem
Reichskanzler brieflich oder telegraphisch ihre
Geburtstagswünsche ausgesprochen.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 30. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart: 30. Nov. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Es zeigt sich immer mehr, daß die Ita-
liener in diesen Tagen, koste es was es wolle
am Isonzo, wenn möglich bei Görz, einen Er-
folg erzwingen wollen. Gestern waren ihre
Angriffe gegen die ganze Front zwischen Tol-
mein und dem Meere, mit besonderer Heftig-
keit aber gegen unsere beiden Brückenköpfe
und den Nordteil der Hochfläche von Doberdo
gerichtet. Vorstöße gegen unsere Bergstel-
lungen nördlich von Tolmein brachen bald
zusammen. Der Tolmeiner Brückenkopf stand
nachmittags unter Trommelfeuer. Hieraus
folgten drei starke Angriffe auf den nördlichen
mehrere schwächere auf den südlichen Abschnitt;
alle wurden unter größten Verlusten des
Feindes abgeschlagen. Ebenso erfolglos wa-
ren mehrere Angriffsversuche auf Plava. Bei
dem Görzer Brückenkopf sind sehr starke ita-
lienische Kräfte aller Fronten zusammenge-
zogen. Zum Angriff schritt der Feind gestern
nur bei Oslavija. Er wurde zurückgeschlagen,
nur ein schmales Frontstück wurde etwas zu-
rückgenommen. Görz erhielt Nachts wieder
etwa hundert schwere Bomben in das Stadt-
innere.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo
setzten nach vierstündiger Artillerievorberei-
tung Angriffe von besonderer Wucht und Zä-
higkeit gegen den Monte San Michele und
den Raum von San Martino ein. Auf dem
Monte San Michele schlug das Budapest-
Honved-Infanterie-Regiment Nr. 1 acht
Massenstürme blutig ab. San Martino wurde
dreimal in dichten Massen angegriffen; hier
behauptete das Nagymarader Honved-Infan-
terie-Regiment Nr. 4 in erbittertem Handge-
wisse seine Stellung. Auch südlich des
Ortes wurde ein feindlicher Angriff abge-
wiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Priboj warfen wir die
Montenegriner gegen Nivlje zurück. An der
montenegrinischen Grenze südwestlich von

Mitrowiza überfielen österreichisch-ungarische
Truppen eine serbische Nachhut und nahmen
ihre zweihundertundzehn Gefangene ab. Die
Bulgaren nähern sich dem Becken Prizrend.
Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 30. Novbr. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlicher Bericht vom 28. Novbr. In der
Richtung von Prizrend verfolgen unsere Trup-
pen rastlos die Serben, welche sich in großer
Unordnung gegen Montenegro zurückziehen.
Auf der Straße Pristina — Prizrend liegen
allenthalben Ausrüstungsstücke und Kriegs-
material. Auf beiden Seiten der Straße sieht
man zahlreiche tote Pferde und Ochsen sowie
beschädigte Wagen und Motorlastwagen. Wir
entdeckten in der Umgebung des Dorfes Su-
haraka eine erhebliche Menge Munition sowie
zahlreiche Geschütze von denen nur noch die La-
setten und Achsen übrig waren. Weiter süd-
lich fanden wir die Trümmer eines Ponton-
parks einer Pionierkompanie. Das alles
beweist, daß die Reste der serbischen Armee
nur noch umherirrende Massen sind. Im
Laufe dieses Tages machten wir 2200 Gefan-
gene und erbeuteten 16 Geschütze und 22 Mu-
nitionswagen. Auf der Südfront entwickeln
sich die Operationen für uns günstig. Unsere
Truppen besetzen am 26. ds. Mts. die Stadt
Ridewo, heute nahmen sie die Stadt Krus-
schewo in Besitz. Die Serben operieren nun-
mehr in dieser Gegend nur noch als kleine
vereinzelte Abteilungen. Unsere Truppen, die
längs der oberen Cerna operieren, überschrit-
ten diesen Fluß und bemächtigten sich der
Brücke und Straße, die nach Bitolia (Mona-
stir) führt. Auf den übrigen Fronten wenig
Veränderungen. — In den täglichen Heeres-
berichten unseres Großen Generalstabes wer-
den die Operationen unserer Truppen nur da
skizziert, wo Änderungen in der Lage ein-
treten. Im allgemeinen wird nichts erwähnt
von den Fronten, wo die Lage unverändert
bleibt. Dies bezieht sich besonders auf die
südliche Front, wo infolge der passiven Hal-
tung der englisch-französischen Truppen unsere
Berichte nur wenig über die Operationen
melden, die dort stattgefunden haben. Um
jeder Deutung dieses Schweigens in Europa
vorzubeugen, die dieses vielleicht als ein

hin das heilige Schwert.

Roman von Karl August Kind.

Verlag G. H. Schöner, G. m. b. H., Leipzig 1915.

„Wie sieht's denn in Paris aus?“
Der Oberst weiter.
„Paris? Ah, soweit nicht übel. Es gibt
durch neue Steuern, die Ri-
schreiten vorwärts, das Einvernehmen
steht wieder jeden Tag besser. Es fehlt
nur noch der Zwischenfall.“

„Zwischenfall“, erwiderte der
Major mit ratdrückvoller Selbstver-
trauen.

„Erst klappte mit a benden Augen
das Champagner hinunter. „Ja, ich
bin bereit!“

„Habe noch gestern mit dem Kriegs-
minister gesprochen“, sagte der Prinz
mit Ernst hinzu. „Und auch mit meh-
reren Ministern. Aus allen spricht die
des Volkes.“

„Da scheint uns der Chauvinismus
mal glücklich so weit gebracht zu
sein.“ „Allegre sagte es mit gerunzel-
tem Mund.“ „Wir haben ja noch nicht Schul-

den Chauvinismus?“ versetzte der Prinz
mit einem Lächeln. „Eh bien, non! Sie verwechseln
Chauvinismus mit Nationalismus, mein
Freund.“

„In diesem Fall ganz dasselbe.“
„Aber wieso denn?“

„Die nationale Idee ist bei uns total über-
wogen. Sie ist zu einer unerbittlichen In-
tellectualität geworden, geradezu
nationalistischen Karikatur, indem
das Selbstbewußtsein eines unbeque-
men Fremden nicht mehr anerkennen

will. Das, Hoheit, ist unser gefährlicher Cha-
rakterzug. Gefährlich, weil er uns in proble-
matische Kriegsabenteuer verwickelt, und noch
gefährlicher für den Ruf Frankreichs als Kul-
turmacht. Denn ein Staat, der dem Fort-
schritt eines großartigen Weltbürgertums
eine engherzig-nationalistische Eigenliebe
in den Weg stellt, wird in Zukunft nicht mehr
das Präbital einer Kulturnation verdienen.
Er bleibt nur ein ewiger Kriegsbeher, Radau-
macher und Störenfried in der interna-
tionalen Kulturarbeit.“

„Also wir sollen die Kriegsheker und eu-
ropäischen Störenfriede sein? Wir?“ fuhr
ihn der Oberst beleidigt an. „Man gebe uns
unsere gestohlenen Provinzen zurück, und wir
werden der europäischen Entente nicht mehr
im Wege sein.“

„Das ist es gerade! Wir versteifen uns auf
ein Arrondissement unserer Grenze, statt die
paar Quadratmeilen strittigen Landes eben
seinem Weltbürgertum zu überlassen und so
unsere nationalistische Idee auf das Nachbar-
land zu kosmopolitisieren.“

„Sie sind kein guter Franzose, mein Herr“,
sagte kopfschüttelnd, ein wenig weinerlich der
Prinz.

„Ich bin Franzose als Privatmann und
in Sachen der Bürgerpflicht. Aber als Kul-
turmensch bin ich Europäer.“

„Andas wäre zur Not erträglich, wenn un-
ser Nachbar ebenso dächte, wie Sie's von uns
verlangen“, erwiderte kleinlaut der Prinz.
„Aber er ist noch mehr Chauvinist als wir.“

„Ich glaube, Hoheit, da irren Sie“, mischte
sich jetzt Bertheim in das Gespräch, nachdem
er bis dahin aufmerksam zugehört hatte.
„Natürlich gibt es auch bei uns chauvinistische
Elemente, deren allzu laute Äußerungen

mitunter das ganze Volk in den Schein des
Chauvinismus setzen. Aber der Chauvinis-
mus hat im besonnenen, arbeitamen und
nicht habgierigen deutschen Volk einen schlec-
ten Boden. Haben wir nicht über 40 Jahre
den europäischen Frieden erhalten helfen und
damit den Fortschritt des Weltbürgertums
gefördert? Wenn irgend eine Nation, dann
hätte die deutsche sich Kriegserfolge versprechen
dürfen. Aber sie hat sie verschmäht.“

Der Oberst sah bärbeißig mit geballten
Fäusten da; der Cüré stocherte sich in den
Augen und starrte aus etwas weinseligen
Augen unversichert die Prinzessin an; der
Prinz posierte sich geistesabwesend, als dächte
er an seinen unauffindbaren König, einen
Fingerring an seiner Wette, und Herr
d'Allegre sah ihm liebevoll zu.

Die Prinzessin stand langsam auf.

„Nun, liebe Freunde“, begann sie mit
einem feinen Lächeln des Spotts, „wenn das
nächste Kapitel Weltgeschichte herauskommt,
kann ich mich wenigstens rühmen, es mit aus-
gebrütet zu haben.“

Alle lachten. Dann ging man auf die
Terrasse zurück. Der Prinz hielt zärtlich die
Arm seiner Gattin umklammert und flüster-
te ihr unter heißen Blicken immerfort zu: „Ach,
wie ich mich freue, wie ich mich freue!“

Bertheim hielt es jetzt an der Zeit, sich
zurückzuziehen, um das kurze Beisammensein
des Prinzen mit seinen Angehörigen nicht
länger zu hören. So gern er dem eifrigen Zu-
reden der Prinzessin, noch zu bleiben Folge
geleistet hätte, verabschiedete er sich mit dem
Versprechen, am nächsten Tag wiederzukommen.

Es ließ sich nicht umgehen, daß er den
Heimweg mit dem Cüré zusammen machte.
Schweigend, der eine vom anderen wissend,

daß er ihm nicht wohlwollend gesinnt sei, leg-
ten sie den kurzen Weg bis zur Grenze zurück,
wo Cüré mit dem Grenzwächter einen Hände-
druck und ein paar fortdie Worte tauschte,
und traten dann in den Wald ein.

Hier war es dunkel. Bertheim, dessen
Natur sonst keine Furcht kannte, fühlte sich im
Alleen mit diesem finstern schweigenden, in
seinem ganzen Wesen den Gewaltmenschen ver-
ratenden Hercules doch etwas unbehaglich.
Denn er wußte seit heute Abend, daß der an-
dere mit seinem chauvinistischen Fanatismus
nicht nur den politischen Feind in ihm sah,
sondern auch den, der hörend in die Kreise sei-
ner persönlichen Interessen getreten. Um
den Cüré nach dieser Richtung hin ein we-
nig auszuföhnen, begann er auf Französisch:

„Sie sind mit der Prinzessin schon lange
bekannt, nicht wahr Herr Cüré?“

„Ja. Wie finden Sie sie?“

„Eine charmante Frau. Fast noch ein
Kind.“

Der Cüré erwiderte nichts. Aber trotz der
Dunkelheit unter den Tannen meinte Ber-
theim in seinem Gesicht ein böses Lächeln wahr-
zunehmen.

„Die Prinzessin äußerte etwas von einer
Verbanntung in der sie lebe. Was meinte sie
damit?“

„Das betrifft nur den Colonel, ihren
Vater. Er ist zur Disposition gestellt, weil
er zur Kriegspartei gehört.“

„Das hab' ich gemerkt“, lachte Bertheim.
„Und darum rate ich Ihnen zur Vorsicht.
Er frist sie, die Deutschen.“

„Aber mich hat er nicht einmal ange-
bissen. Uebrigens schlügen Sie mir doch selbst
vor, ihn zu besuchen!“

(Fortsetzung folgt.)

Zeichen von Mißerfolgen darstellen wollte, gibt der bulgarische Generalstab bekannt, daß Truppen sich auf das Cernatal beschränkt haben. Die englisch-französischen Truppen haben nicht nur um keinen einzigen Schritt vorbringen können über die Stellungen die sie zur Zeit der Ankunft unserer Truppen besetzt hielten, sondern sie wurden sogar um einige Kilometer hinter diese Stellungen zurückgedrängt. Alle ihre Versuche, nordwestlich der Cerna vorzugehen, blieben erfolglos. Heute befindet sich kein einziger Serbe oder Franzose auf dem linken Ufer der Cerna. Die Brücken des Flusses bis zur Mündung in den Vardar wurden von den Serben und Franzosen auf ihrem Rückzuge zerstört.

Frankreich.

Geschmierte Blätter.

Berlin, 1. Dezbr. Mehrere Morgenblätter lassen sich aus Genf melden: Gustave Tery bringt im „Deuvre“ einen offenen Brief an den Finanzminister Ribot, in dem er die Enthüllung macht, daß das französische Finanzministerium durch Vermittelung der Société Générale des Annonces an die französischen Blätter 50 Millionen Francs, an jedes Blatt 7500 Francs, für Aufnahme der Reklametitel des Ministeriums für die neue Anleihe verteilt ließ. Der Abgeordnete Bernard wird voraussichtlich in der Kammer an den Minister eine Anfrage in dieser Sache richten.

England.

Ritchener.

Paris, 29. Nov. (W. I. B. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Ritchener hatte nach seinem Empfang durch Poincaré eine lange Unterredung mit Briand.

London, 30. Nov. (W. I. B. Nichtamt.) Meld. des Reuterschen Bureaus. Ritchener ist in England angekommen. Am Donnerstag wird ein Ministerrat stattfinden, dem Ritchener beizohnen wird.

Die Verlustliste.

London, 30. Nov. (W. I. B. Nichtamt.) Die gestrige Verlustliste nennt die Namen von 50 Offizieren und 1400 Mann.

Vom Balkan.

Peter, Nisita und Essad Pascha.

Malland, 30. Nov. (W. I. B. Nichtamt.) Laut „Secolo“ sind in Brindisi Nachrichten über eine neue bevorstehende Zusammenkunft zwischen König Peter, König Nisita und Essad Pascha mit den Führern der Mafiosen in Stutari eingegangen. Es soll über gemeinsame Verteidigungsmaßnahmen gegen einen deutsch-österreichisch-ungarischen Angriff verhandelt werden.

Ägypten.

Berlin, 1. Dezbr. Ueber Ritcheners Besuch in Rom wird nach einem Telegramm der „Kreuzzeitung“ aus Wien aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß Ritchener nicht auf die Teilnahme italienischer Truppen am Balkan gedrängt habe, sondern daß es sich vielmehr um eine Beteiligung Italiens in der Verteidigung Ägyptens handelte. Man schien in

Rom diesen Gedanken nicht unbedingt abzulehnen und an eine mit den Engländer gemeinsame Verteidigung Ägyptens und Libyens zu denken.

Vom Seekrieg.

Rotterdam, 30. Nov. (W. I. B. Nichtamt.) Auf der Doggerbank ist der englische Torpedobootszerstörer „Tervent“ auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der Besatzung sind nur fünf Mann gerettet.

Berlin, 30. Nov. (W. I. B. Nichtamt.) Athener Zeitungsmedlungen vom 27. Nov. bringen die Nachricht, daß drei deutsche U-Boote bei den Orken-Inseln in ein Netz geraten seien und sich mit der gesamten Besatzung ergeben hätten. Wir sind zu erklären ermächtigt, daß diese Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist.

London, 30. Nov. (W. I. B. Nichtamt.) Londons meldet: Der britische Dampfer „Dotterel“ ist versenkt worden.

lokales.

Aus dem Stadtparlament.

Museum oder historische Sammlung? Eine außerordentlich heikle Frage, über die lange Verhandlungen sich lohnen. Aber auch sie gingen gestern Abend zu Ende und ließen noch so viel Zeit, daß der Kapitalabfindung der Altkirdorfer Steuerberechtigten, einem nicht unbekannten Punkt der Tagesordnung in unserer Stadtverordnetenversammlung eine längere Aussprache gewidmet werden konnte. Die übrigen Vorlagen erledigten sich rasch, teilweise ohne jede Aussprache.

Aus dem Verlauf der Sitzung ist zu berichten:

Beginn 8½ Uhr, anwesend 8 Mitglieder des Magistrats, 20 Stadtverordnete.

1. Die am 8. und 9. d. M. vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen werden für gültig erklärt.

2. Für das Rote Kreuz in Bulgarien beantragt der Magistrat einen Betrag von 50 M zu gewähren. Auf Vorschlag des Stadtvorst. Dr. Rüdiger genehmigt die Versammlung einen Beitrag von 250 M.

3. Die Geschäftsordnung für die städtische Bibliotheks- und Museumskommission und Wahl von Mitgliedern in die Kommission lag der Kommission vor, die an dem Entwurf einige Änderungen vornahm. Der Magistrat ist mit der in § 1 vorgeschlagenen nicht einverstanden, nach der statt Museum: historische Sammlung gesagt werden soll. Nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters Lübke liege es vielleicht in den Intentionen des unbekannten Stifters „Museum“ zu sagen, deshalb soll diese Bezeichnung beibehalten werden. Stadtv. Justizrat Dr. Zimmermann ist gegen den Magistratsantrag, da in Wirklichkeit kein Museum da ist, und man so keine Museumskommission wählen könne. Bei Beibehaltung des Wortes Museum könnten später Schwierigkeiten entstehen. Stadtv. Zimmerling glaubt

nicht, daß daraus Schwierigkeiten kommen können. Zur Unterbringung der Sammlung, die sich sicher noch vergrößern wird, müsse man später doch einen geeigneten Raum zur Verfügung stellen, und der könne ruhig den Namen Museum tragen. Die angeschnittene Frage der Unterbringung gibt Stadtvorst. Dr. Rüdiger und Oberbürgermeister Lübke Gelegenheit dazu zu sprechen. Beide sind dafür, daß die Fröhlingsche Wohnung, in der die Sammlung z. Z. aufbewahrt ist, dem Vaterländischen Frauenverein für die Ausgabe der Näh- usw. Arbeiten überlassen werde, sofern dieser darauf reflektiert. Oberbürgermeister Lübke empfiehlt, als Unterbringungsort der Sammlung für die ersten Jahre wenigstens den Prinzensaal im Kurhaus in Erwägung zu ziehen. In die Museumskommission werden folgende Herren gewählt: Stadtbibliothekar Dr. Rüdiger, die Stadtverordneten Schlottner und Zimmerling, Professor Dr. Schönmann und Direktor Blümlein, nachdem eine vorherige Abstimmung die Annahme des Namens „Museumskommission“ mit 15 Stimmen ergeben hatte.

4. Ein für das Schlachthaus angeforderter Nachkredit von 4190 M, dem an Erparnissen 2680 M gegenübersteht, wird dem Magistratsantrag gemäß genehmigt.

5. Die Inanspruchnahme des Steuererwerbsfonds zur Bilanzierung des Etats für das Rechnungsjahr 1912 erledigt sich nach kurzen Erläuterungen des Oberbürgermeisters Lübke und Stadtv. Behle.

6. Die Kapitalabfindung an die Kirdorfer Steuerberechtigten wurde auf Antrag der Stadtv. Densfeld, Raab, Scheuerling und Paul auf die Tagesordnung gesetzt. Sie wollen die Rückvergütung für das Jahr 1914 in der seitherigen Weise erledigt wissen. Stadtv. Densfeld begründet den Antrag. Oberbürgermeister Lübke legt den Standpunkt des Magistrats klar, der von dem der Kirdorfer abweicht. Der Magistrat sähe eine Revision des am 27. Mai gefassten Beschlusses der Versammlung nicht ungern. Die Aussprache, an der sich die Stadtv. Justizrat Dr. Zimmermann, Dr. Rüdiger, Debus, Zimmerling, Behle, Paul, Densfeld und Oberbürgermeister Lübke beteiligten, führt zu keinem Ziel. Darauf wird der Antrag Paul, den der Versammlung eingereichten Antrag dem Magistrat zu überweisen, angenommen.

7. Zur Herstellung eines Behälters zur Steigerung des Druckes der Dushen im Kaiser Wilhelm-Bad sind im Kuretat 2500 M vorgesehen. Der Magistrat hat die Ausführung der Anlage beschlossen, mit der die Stadtverordnetenversammlung einverstanden ist.

8. Die Erhebung von Anliegerbeiträgen für die Reinigung der Louisenstr. im Jahre 1914 wird nach dem Beschluß des Magistrats gutgeheißen.

9. Eine Herrn Louis Lutz gehörige Restparzelle von 17 Quadratmetern in der Brendstraße, die in die verlängerte Landgrafenstraße einbezogen ist, wird um den Preis von 51 M angekauft.

Schluß 9¼ Uhr. Es folgt Geheimhaltung.

* **Kriegsauszeichnung.** Der Leutnant der 9. Kompanie des hiesigen Kaiserreg. Nr. 80, Theodor Hausen erhielt das eiserne Kreuz 1. Klasse.

* **Leichenüberführung.** Im hiesigen gemeinen Krankenhaus starb der erkrankte Musikant der 6. Komp. Reg. Nr. 81, Diploming. Chemiker Fest. Die Leiche wurde heute vormittag nach einer von Dekan Holzhausen brieften Totenseier in der Kapelle vorantritt einer Musikkapelle und Begleitung einer Abteilung Militär- und nitätskolonne vom Roten Kreuz zur Verbrachung nach Darmstadt auf dem verbracht. Hier hielt Dekan Holzhausen eine Abschiedsrede, worauf nach einer Ehrensalue die Überführung erfolgte.

* **Gestorben.** Der 7 Jahre alte Morawik aus Köppern wurde am Nov. wie wir s. Z. mitteilten, von unbekannten und bis jetzt noch nicht geteilten Schützen angeschossen und in hiesige Krankenhaus verbracht worden. Seine arme Junge ist gestern seiner Verletzungen erlegen.

* **Für unsere Truppen im Feld.** (Meldung der Frankfurter Zeitung.) In der Geschäftsstelle gingen weiter ein: Herr v. Bälou. Weitere Gelder werden angenommen.

* **Weihnachtsgaben.** Die Schenkungen des Kaiserin Auguste Viktoria Lyzeums haben, wie im vergangenen Jahre, eine große Anzahl von Paketen für das Weihnachtsfest der Front kämpfenden Soldaten herbeigeführt. Zwölf Kisten verpackt sind diese Gaben an ihren Bestimmungsort abgegangen. einzelnen Pakete, je für einen Mann, enthalten Marmelade, Mehl, Kaffee, Salz, Konfekt, Konserven, Briefpapier, Karten, Schokolade, Käse u. a. m. und werden gewiß den Empfängern solche Freude bereiten, wie den Spendern. Die Gaben der Kaiserin Auguste Viktoria kamen die Gaben der Kaiserin, meist an das 222. und 223. Regiment, meist gerade in den Karpathen kämpfenden Truppen.

≡ **Kriegsmarsch, verordnet.** Unter der Kompanie (Homburg-Kirdorf) hielt am vergangenen Sonntag bei herrlichem Wetter ihren ersten Kriegsmarsch. Der Führer derselben, Feldwebel Leutnant hatte den Abmarsch mit Absicht bekannt gegeben, um die Jungmänner vom strategischen Standpunkt aus zu gewöhnen, auch außer der angestrebten Marschbereit zu sein. Zu diesem Zweck den die Zugführer des 1. und 2. Kirdorf und 3. Zuges Oberleutnant Kompanieführer telefonisch beauftragten Marsch um 1 Uhr nachmittags zu treten, um auf kürzestem Wege nach Homburg und zwar an der Regel entlang, König Wilhelmweg zu erreichen. Der Kompanieführer hatte inzwischen mit der trüben Bahn bereits um 1¼ Uhr den Platz erreicht. Kurz nach 2 Uhr Radfahrerpelotonen von Kirdorf

Die deutsche Feldpost.

In einer Armeepostdirektion.

Daß nach dem Ende der Postverkehr auf dem Bahnhof des Etappen-Hauptortes, wo ein Umschlagstelle eingerichtet ist, namentlich in den Morgenstunden an die Verhältnisse auf einem der größten Bahnhöfe in der Heimat erinnern muß, liegt auf der Hand. Nur gestaltet sich die Abwicklung des Bahnverkehrs ungleich schwieriger als in der Heimat, weil die Bahnanlagen sehr weitläufig sind, Gebewecke und Beförderung der Postkisten zwischen den einzelnen Bahnstellen fast gänzlich fehlen und daher die schwersten Postfächer, soweit sie hier umgeladen werden müssen, um mit den Anschlußzügen in das Etappen- und Operationsgebiet weiterbefördert zu werden, bisweilen über 3 bis 4 Gleise getragen werden müssen. Dazu kommt, daß infolge Zugsverspätungen, die namentlich bei Truppenverschiebungen, größeren Kämpfen usw. nicht zu vermeiden sind, die Anschlüsse nicht erreicht werden und dann andere Beförderungswege gesucht werden müssen, um den Truppenteilen, deren Feldpostanstalten die eingehende Post im allgemeinen zweimal täglich zugeführt wird, einen pünktlichen und ausgiebigen Postnachschub zu sichern. Schließlich treten auch im Gange der Züge häufig Änderungen — und zwar bisweilen sehr plötzlich ein — und erfordern eine neue Regelung der Kursverhältnisse in der Armeepost. Soweit die eingehenden Posten am Etappen-Hauptort verbleiben, werden sie mittels Kraftwagen und Pferdegespanne zur Feldpoststation des Etappen-Hauptortes geschafft. Diese ist mit den Dienststrassen für die Armeepostdirektion, in denen unter dem Armeepostdirektor drei Feldpostsekretäre mit großem

Fleiß den erforderlichen Schriftwechsel erledigen, sowie eine aus zwei Feldpostsekretären gebildete Rassenkommission die Rassenangelegenheiten bearbeitet, in dem sehr geräumigen Postgebäude der früheren belgischen Postverwaltung untergebracht. Ein Gang durch die Dienststrasse der Station erinnert an die Verhältnisse eines großen Postamts in Deutschland. Vier Schalterstellen besorgen die Annahme und Ausgabe der Postsendungen. Auch der Einzahlungsverkehr ist nicht unbedeutend. Die Geldbeiträge werden an die Feldpoststellen abgeführt, mit denen die Feldpostanstalten außer den Feldpoststationen monatlich abrechnen. Bei der Station am Etappen-Hauptort finden wir ferner, wie bei einem Postamt in der Heimat, die Ankunftsstelle, sogenannte Entkantungstelle, getrennt für nachzuweisende sowie für gewöhnliche Sendungen, vor. Hier werden die eingehenden Posten bearbeitet. Soweit die Briefbeutel an die abholenden militärischen Formationen von den Postsammlern unmittelbar abgefertigt worden sind, können sie ohne weiteres zur Ausgabe bereitgestellt werden. Mehr als die Hälfte aller eingehenden Briefbeutel muß aber geöffnet und der Inhalt nach den einzelnen abholenden Truppenteilen verteilt werden. Besonders beachtenswert ist die Fuhrartillerie-Verteilungsstelle, bei der sämtliche Sendungen, die für Angehörige der Fuhrartillerie der Armeepost bestimmt sind, bearbeitet werden. Ein besonderes Interesse verdient bei der Feldpoststation des Etappen-Hauptortes auch die sogenannte Ausgleichsstelle. Bei dieser werden die sogenannten Heeresbriefe, d. h. innerhalb dieser Armeepost aufgestellten Sendungen, soweit sie für andere Armeen bestimmt sind, bearbeitet. Die Zahl dieser nach

Ost und West gerichteten Briefe ist ganz erheblich und ihre Bearbeitung sehr schwierig, weil die teilweise recht umfangreichen Feldadressen in jedem einzelnen Fall sorgfältig geprüft werden müssen, damit die Sendungen nicht fehlgeleitet werden und unter Umständen recht erhebliche Verzögerungen erleiden. Nicht unerwähnt mag die Dienststelle bleiben, der es obliegt, die unanbringlichen von den Truppenteilen zurückgegebenen Sendungen zu bearbeiten. Im Munde der Beamten wird sie „Totenkammer“ genannt. Erfreulicherweise erwachen aber die bei dieser Stelle mit Liebe und Sorgfalt behandelten Sendungen bald zu neuem Leben und nur ein geringer Teil bleibt tot, d. h. unanbringlich. Sehr große Schwierigkeiten bereitet anfänglich die Unterbringung der an Sanitätsformationen und Verwundete in den Lazaretten gerichteten Sendungen wegen der häufigen Änderungen, die in den Formationen sowie hinsichtlich des Unterbringungsortes der Verwundeten eintreten. Verhältnismäßig viel zur Behebung dieser Schwierigkeiten beigetragen. So sind beim Kriegslazarett hier, das 5 Unterabteilungen hat, 11 Soldaten kommandiert, die lediglich die etwa 7500 Postsendungen, die täglich für das genannte Lazarett eingeht, zu bearbeiten haben. Schließlich ist bei der Feldpoststation des Etappen-Hauptortes noch die sogenannte Abfertigungsstelle anzuführen, wo die nach der Heimat abgehende Post bearbeitet wird. Bei dieser Stelle sind — in gleicher Weise wie bei den übrigen größeren Feldpostanstalten der Armeepost — Feldpostsekretäre und Feldposthelfer unausgesetzt damit beschäftigt, die zahlreichen von den Truppenteilen eingele-

ferteten Sendungen nach bestimmten Gebieten und Orten zu sortieren. Im Mai stattgehabten Zählung betrug der Feldpoststation des Etappen-Hauptortes täglich etwa 40 000 Stück Feldpostsendungen. Die Gesamtzahl der täglich eingeleiteten Sendungen betrug damals etwa 530 000 Stück betragten. Sendungen der Heimat zuzuführen genügt 3 Beförderungsgelegenheiten hier aus am Tage vorhanden. Ein in den Abendstunden bei der Feldpoststation des Etappen-Hauptortes eingeleitet bereits am anderen Abend in Berlin. Briefe, die morgens hier abgehen, gelangen noch an demselben Tage kurz nach demselben an. Die Päckchenpost allgemeinen von den Schnellzügen und für den Bereich der Armeepost Teil mit einem abends abgehenden Zug weiterbefördert.

In ähnlicher Weise wie bei der Station des Etappen-Hauptortes ist der Betrieb bei den übrigen Feldpoststationen der Armeepost; nur sind die Verhältnisse bei diesen im allgemeinen kleiner. Obwohl die gegenwärtigen Leistungen des Feldpostverkehrs auch den Ansprüchen genügen können, versucht, diese immer noch weiter zu vervollkommen, um den Zusammenhang zwischen Feldpost und Postverkehr zum Ausmaß so innig wie möglich zu gestalten. Diese Bemühungen von Erfolg gekrönt hat die Gelegenheit, bei einem Besuch einer nicht im Etappen-Hauptort nach der Front befindlichen Feldpoststation. Ueber diesen Besuch ein

Platz ein mit der Meldung, daß
Kirdorf noch ca 200 Meter
im Anmarsch sei. Um 2¹⁵ trafen
Kameraden von Oberstedten ebenfalls
ein. Die Entfernung betrug 5 1/2
Kilometer, so daß von den Jungmannschaften
Kilometer durchschnittlich in 12 Minuten
gelegt wurde. Nach einer kurzen Ruhe-
pause erfolgte der Abmarsch zum Kastell der
Kompanie vorzunehmen. Im Anschluß
hielt der Kompanieführer, Feldwebel
Göh, eine kurze aber zu Herzen
gehende Ansprache und zwar für die schrei-
enden Kameraden, welche am Montag bei
Truppenteilen eintreffen mußten. Mit
dem Lebenswohl und dreifachem Hurra
die Kameraden Abschied. Anschließend
folgende Gefechtslage bekannt gegeben:
einem streichen Gasse in der Rich-
Obernheilm-Saalsburg mußte der Gegner
Abmarsch über die Saalsburg-Linden-
Braumannswiesen, Richtung Oberursel,
nehmen. Die 42. Jugendwehr-Kompanie
den Auftrag, den Gegner stets zu
verfolgen und womöglich den Rückzug abzu-
brechen. Südwestlich Dornholzhausen bis
auspringenden Walbede, hatte der
Gegner nochmals Halt gemacht. Aber auch
konnte sich der Feind nicht halten, da
die Kompanie gelungen ist, durch den
Abbruch bis zum Damm der Elektrischen
Verluste sich heranzuschleichen, um den
Gegner auf ca 250 Meter hohe
Höhe zu erklimmen, konnte der Sturm-
vorbereitet und auf 100 Meter ent-
fernt werden. Um 5 Uhr war die
Feindeslinie beendet. Auf frohes Wiedersehen
die Kameraden mit munterem Gesang
Hornissen Oberstedten und Homburg
wieder zurück.

Postverkehr mit den Kriegs- und Zi-
Brieftaschen im Ausland. Im Reichs-Post-
u. a. ein neues Merkblatt der Bestim-
Empfänger über den Postverkehr mit den Kriegs-
gefangenen im Ausland aufgestellt.
Das Merkblatt ist in den Schalter-
der Postanstalten ausgehängt und
auftragenden auf Wunsch auch von der
Kanzlei des Reichs-Postamts zuge-
hen.

für die in der Türkei befindlichen
angehörigen können bis 10. Dezem-
ber 1915 an die Paketammel-
stationen in Rief oder
Torpedodivision in Wilhelmshaven
eingesandt werden. Es wird versucht werden
in Konstantinopel bis zum
1. Januar 1916 zu ermöglichen. Eine Gewähr
kann jedoch nicht übernommen werden.

Enteignung von Schlaf- und Pferde-
Wägen. (W. T. B. Amtlich.) Biele-
feld. Die Ansicht verbreitet, daß die nach dem
1915 hergestellten Dedern der Be-
nach der Bekanntmachung W. T. B.
R. A. (Reichsanzeiger Nr. 232)
verliegen, wenn sie weniger als 1250
Kilogramm oder kleiner als 180 und 130
Kilogramm sind. Demgegenüber wird darauf
hingewiesen, daß nach § 2 letzten Absatz der
Bekanntmachung sämtliche seit dem
1915 in Herstellung befindlichen
herzustellenden Dedern und Dedern-
abgenommen werden, und zwar in dem
Maße, wie sie abgewogen werden. Dabei ist
gleichgültig, in welchen
Größen und Gewichten die Herstell-
ung erfolgt. Zugleich sind die seit 1915 her-
gestellten und beschlagnahmten Dedern beim
Ankauf anzunehmen, soweit dies
geschehen ist. Die öffentliche Be-
zeichnung, durch welche die Meldung die-
ser Dedern und Dedernstoffe angeordnet wird,
ist nachfolgende.

Enteignung von Kartoffeln. (W. T. B. Amtlich.) Die Bekanntmachung über die
Enteignung von Kartoffeln vom 26. Oktober 1915
ist in Kraft. Kartoffeln bei Landwir-
ten. Es war jedoch die Ein-
nahme vorgesehen, daß die Enteignung

Enteignung von Kartoffeln. (W. T. B. Amtlich.) Die Bekanntmachung über die
Enteignung von Kartoffeln vom 26. Oktober 1915
ist in Kraft. Kartoffeln bei Landwir-
ten. Es war jedoch die Ein-
nahme vorgesehen, daß die Enteignung

Enteignung von Kartoffeln. (W. T. B. Amtlich.) Die Bekanntmachung über die
Enteignung von Kartoffeln vom 26. Oktober 1915
ist in Kraft. Kartoffeln bei Landwir-
ten. Es war jedoch die Ein-
nahme vorgesehen, daß die Enteignung

Enteignung von Kartoffeln. (W. T. B. Amtlich.) Die Bekanntmachung über die
Enteignung von Kartoffeln vom 26. Oktober 1915
ist in Kraft. Kartoffeln bei Landwir-
ten. Es war jedoch die Ein-
nahme vorgesehen, daß die Enteignung

Enteignung von Kartoffeln. (W. T. B. Amtlich.) Die Bekanntmachung über die
Enteignung von Kartoffeln vom 26. Oktober 1915
ist in Kraft. Kartoffeln bei Landwir-
ten. Es war jedoch die Ein-
nahme vorgesehen, daß die Enteignung

Enteignung von Kartoffeln. (W. T. B. Amtlich.) Die Bekanntmachung über die
Enteignung von Kartoffeln vom 26. Oktober 1915
ist in Kraft. Kartoffeln bei Landwir-
ten. Es war jedoch die Ein-
nahme vorgesehen, daß die Enteignung

sich auf höchstens zwanzig vom Hundert der
gesamten Kartoffelernte eines Kartoffeler-
zeugers erstrecken dürfe. Der Bundesrat hat
nunmehr in der Sitzung vom 29. November den
Landeszentralbehörden oder den von ihnen
bezeichneten Behörden die Berechtigung ge-
geben, zu bestimmen, daß auch über mehr als
20 vom Hundert verfügt werden könne. Diese
Behörden können also die in der Zwanzig-
prozentgrenze liegende Einschränkung teil-
weise oder ganz und gar aufheben. Ferner
hat der Bundesrat verfügt, daß auf die
Mengen, die enteignet werden können, nur
die Mengen anzurechnen sind, die die Land-
wirte bereits nachweislich nach dem 10. Okt.
1915 als Speisekartoffeln verkauft und ge-
liefert haben. Die Voraussetzung der Liefere-
nung ist hierbei neu.

* Die Grenzpreise für Stroh erhöht. (W. T. B. Amtlich.) Der Reichsanzeiger ver-
öffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die
Grenz- und Höchstpreise für Stroh erhöht wer-
den für 1000 Kilogramm um je 15 M für
Stroh, das im Dezember, um je 10 M für
Stroh, das im Januar und je 5 M für Stroh,
das im Februar geliefert wird. Der Höchst-
preis für Häcksel wird erhöht um 5 M für
1000 Kilogramm. Dieser Höchstpreis erhöht
sich um 15 M für Häcksel, der im Dezember,
um 10 M für Häcksel, der im Januar und um
5 M für Häcksel, der im Februar geliefert
wird. Diese Bestimmungen treten am 29.
November in Kraft.

* Gedenket der hungernden Vögel! Durch
den plötzlichen Winter ist unsere Vogelwelt
in starke Bedrängnis geraten. Man merkt
dies am besten bei den mit allerhand Beeren
behangenen Gedenktsträußern, die noch nicht
überall ausgerodet und die jetzt von Vögeln
jeder Art stark bevölkert sind.

Kurhaus Bad Homburg.
Donnerstag, den 2. Dezember
Nachmittags 4 Uhr: Konzert in der
Wandelhalle.
Leitung: Herr Konzertmeister W. Meyer.
1. Fahne vor! Marsch Eilenberg
2. Komische Ouverture Keler-Bela
3. Serenade Bridge
4. Aus dem Volke. Potpourri Schreiner
5. Idylle. Walzer Waldteufel
6. Grossmütterchens Erzählung Lau
7. Fledermaus-Polka Strauss

Abends 7 1/2 Uhr im Kurhaustheater:
„Der Raub der Sabinerinnen.“

Freitag, 3. Dezember.
Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr Konzert.

Aus der Nachbarschaft.
Schönberg i. T., 30. Nov. Herr Andreas
Kopp wurde einstimmig als Bürgermeister
wieder gewählt.
Darmstadt, 30. Nov. (Privattelegramm.)
Heute früh wurden drei als Eisenbahn-
streikarbeiter beschäftigte junge Leute von
einem Güterzuge erfasst und auf der Stelle
getötet. Sie befanden sich auf dem Wege zu
ihrer Arbeitsstelle zwischen Großgerau und
Rauheim.

Wilsdorf, 27. Nov. Seit nunmehr 100
Jahren ist alljährlich der 24. November für
unsere Gemeinde ein Feiertag, an dem jede
Arbeit ruht und Gottesdienst stattfindet. Es
ist dies der sog. „Gelobte Tag.“ Die Chronik
berichtet, daß 1813 bei der Verfolgung der
Franzosen russische Regimenter auch durchs
Schlitzertal kamen und darin, trotzdem sie
als Befreier erschienen, böß hausten. Das
Schlimmste aber war, daß von ihnen eine
Viehheerde eingeschleppt wurde, die nament-
lich in Wilsdorfs arge Verheerungen anrichtete.
Als die Seuche endlich erlosch, hielt man
einen Dankgottesdienst ab und gelobte für
sich, für Kinder und Kindeskinde diesen
Tag alljährlich als Feiertag zu begehen. Dies
Gelöbte ist treulich gehalten worden.

Saarbrücken, 30. Nov. (W. T. B. Nichtamt-
lich.) In einfacher und würdiger Weise
wurde heute hier das Jubiläum der hun-

dertjährigen Zugehörigkeit des Saarbrücker
Landes zu Preußen begangen. An der Feier
nahmen Teil der Oberpräsident der Rhein-
provinz, Excellenz von Rheinbaben, Regie-
rungspräsident Dr. Balg aus Trier, Gene-
ral Excellenz von Below und die Spitzen
der Zivil- und Militärbehörden. Bekannt-
gegeben wurde, daß vom Kreistag von Saar-
brücken 500 000 M, von der Firma Köhling
in Bülkingen 100 000 M, von Frau v.
Etum-Halberg 100 000 und von Kommer-
zienrat Böding 40 000 M für Zwecke der
Kriegsfürsorge aus Anlaß der Jubiläums-
feier gestiftet worden sind. Vom Saarbrücker
Kreistag und von der Saarbrücker Stadt-
verwaltung wurden Grußtelegramme
an S. M. den Kaiser abgesandt.

Tages-Neuigkeiten.

sh. Der größte Bahnhof Europas. In
den nächsten Tagen wird die feierliche Er-
öffnung des großen Leipziger Hauptbahnhofs
stattfinden. Damit ist trotz der Kriegszeit
ein Werk der Vervollständigung nahegebracht wor-
den, das sich als unerreichbares Dokument
deutscher Ingenieur- und Baukunst stellt.
Bereits vor zweieinhalb Jahren ist die
„preussische“ Seite des Riesenhauptbahnhofs in
Betrieb genommen worden, jetzt folgt auch
die „sächsische“ Seite. Denn der Bau be-
herbergt, entsprechend unseren Eisenbahnver-
hältnissen, eine preussische und eine sächsische
Eisenbahnverwaltung. — Schon vor 30 Jah-
ren hatte man geplant, die Einzelbahnhöfe
in Leipzig durch einen großen Hauptbahnhof
zu ersetzen. Aber erst im Jahre 1901 kam
eine Vereinbarung zwischen der preussischen
und der sächsischen Staatsbahn zustande wo-
nach der Bau eines Zentralbahnhofs für
den gesamten Personenverkehr auf dem Ge-
biet des Magdeburger, Thüringer und
Dresdner Bahnhofs mit 26 Gleisen, ferner
der Bau von Zentralbahnhöfen, besonders
für Sachsen und Preußen, und die dazu
notwendigen Gleis- und Werkstätten-
bauten in Angriff genommen werden sollten.
Bis dahin wickelte sich der Verkehr auf nicht
weniger als 6 Bahnhöfen ab, und der
Fremde, der nicht Bescheid wußte, war in
arger Verlegenheit, von welchem Bahnhof
er abfahren sollte. Diesem Uebelstand ist
durch den gewaltigen Neubau abgeholfen,
der nach seiner Vollendung den größten
Bahnhof Europas bildet. Das mächtige Em-
fangsgebäude, das von den Architekten
Löffler und Kühne erbaut ist, besteht aus
einem 298 Meter langen Vorbau und aus
zwei Seitensüßeln. Die Hallen der Bahn-
reize sind durch eine Querhalle mit dem
Empfangsgebäude verbunden. Der Verkehr
der Reisenden wird in gesonderten Zugän-
gen durch zwei Haupteingangshallen und
seitliche Ein- und Ausgänge geregelt. Bei
den Erdbewegungen wurden nicht weniger
als mehrere Millionen Kubikmeter Erde
bewegt. Selbstverständlich sind auch bei der
Einrichtung der Nebenbetriebe, wie der Ge-
päckbeförderung, den Restaurationskassen etc.
alle Erfahrungen der Neuzeit zu Nutzen ge-
macht worden. Die Unkosten der Gesamt-
anlage beliefen sich auf ca. 120 Millionen
Mark. Davon trugen Preußen und Sachsen
je hälftig, je etwa 50 Millionen
und die Stadt Leipzig 20 Millionen Mark.

Telegramme.

Deutschlands Friedensbedingungen.
Berlin, 1. Dezbr. (T. U.) Der „Vorwärts“
meldet: Die sozialdemokratische Fraktion hat
beschlossen, dem Reichstag folgende Inter-
pellation einzubringen: Ist der Herr Reichs-
kanzler bereit, Auskunft darüber zu geben,
unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in
Friedensverhandlungen einzutreten? Die
Interpellation wird Genosse Scheidemann be-
gründen, Genosse Landsberg wurde zum Red-
ner für die Debatte bestimmt. Der „Vor-
wärts“ bemerkt dazu, ein weitergehender An-
trag, in dem von der Regierung eine noch
bestimmtere Festlegung ihrer Friedensbedin-
gungen verlangt wurde, war nur mit geringer

Majorität, nämlich mit 58 gegen 43 Stim-
men abgelehnt worden.

Der Ministerwechsel in Oesterreich.

Wien, 30. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kai-
serliches Handschreiben, durch das der Kaiser
mit dem Minister des Innern, Baron von
Heinold, dem Handelsminister von Schuster
und dem Finanzminister Baron von Engel
die ausgetretene Entlassung vom Amte unter
dem Vorbehalte der Wiederverwendung im
Dienst in Gnaden gewährt, den Minister des
Innern Baron von Heinold und den Finanz-
minister Baron von Engel als Mitglieder in
das Herrenhaus beruft und dem Handelsmi-
nister von Schuster tagfrei den Freiherrn-
stand verleiht. In dem huldvollen Hand-
schreiben spricht der Kaiser den Ministern
für deren unter schwierigen Verhältnissen ent-
faltete hingebungsvolle, erfolgreiche Tätigkeit
seinen Dank und volle Anerkennung aus.
Gleichzeitig ernannt der Kaiser den Präsi-
den des Obersten Rechnungshofes, Prinzen zu
Hohenlohe-Schillingsfürst zum Minister des
Innern, den Gouverneur des Postsparkassen-
amtes Ritter von Leth zum Finanzminister
und den Direktor der Oesterreichischen Kredit-
anstalt, von Spitzmüller, zum Handels-
minister.

Letzte Meldungen

Das Ende des serbischen Feldzuges.

Große Siegesbeute.

Sofia, 1. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Bulgarischer Generalstabsbericht vom 29. Nov.
Mittags haben unsere Truppen nach kurzem
Kampf von entscheidender Bedeutung die
Stadt Prizrend genommen. 16 000 bis 17 000
Gefangene wurden gemacht, 50 Feldgeschütze
und Haubitzen, 20 000 Gewehre, 148 Automo-
bile und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet.
Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich.
König Peter und der russische Ge-
sandte Fürst Trubezkoi sind am 28. Nov.
nachmittags ohne Begleitung mit unbekann-
tem Ziel davon geritten. Aller Wahrschein-
lichkeit nach wird die Schlacht von Prizrend,
wo wir die letzten Reste der serbischen Armee
gefangen nahmen, das Ende des Feldzuges
gegen Serbien bedeuten.

Heutiger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Dezbr. 1915.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von La Bassée richtete eine um-
fangreiche Sprengung unserer Truppen erheb-
lichen Schaden in der englischen Stellung an.
Ein englisches und ein französisches Flug-
zeug wurden abgeschossen, die Insassen sind ge-
fangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front fan-
den erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nach-
huten statt.

Bei Prizrend nahmen die bulgarischen
Truppen 15 000 Serben gefangen und erbeu-
teten viele Gebirgsgeschütze und sonstiges
Kriegsgerät.

Oberste Heeresleitung.

Gedenket der hungernden Vögel!

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein
Prospekt des städt. Gaswerkes bei, wo-
rauf wir unsere geschätzten Lesern besonders
aufmerksam machen. (4304)

**Betr. Abgabe zum Pferde- u. Rindvieh-
Entschädigungsfonds pro 1915/16.**

Das Pferde- und Rindviehstandsverzeichnis pro 1915/16, zwecks
Erhebung einer Abgabe zum Entschädigungsfonds für seuchenkranke Pferde,
Esel, Maultiere und Raultiere, sowie für Rindvieh, liegt in der Zeit vom
1. bis 14. Dezember 1915 im Rathaus Zimmer Nr. 11 für den
Stadtbezirk Kirdorf im Bezirksvorsteherbüro zur Einsichtnahme der
Beteiligten offen.

Ermäßige Anträge auf Verichtigung des Verzeichnisses sind während
dieser Zeit beim Magistrat anzubringen.

Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.
Zum Pferde-Entschädigungsfonds werden 30 Pfg. für das Tier,
zum Rindvieh-Entschädigungsfonds 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh zur
Erhebung gelangen.

Bad Homburg v. d. H., den 25. November 1915.

Der Magistrat II.

Feigen.

Landvilla

modern, 10 räumig mit Gemüsegarten
billig zu verkaufen od. zu vermieten.
Gonzenheim, Kirchstr. 13 I. St.

Schöne (3531a)

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gas und elektr. Licht
in schöner, freier Lage sofort oder
später billig zu vermieten. Zu er-
Kirdorf Bachstraße 51.

Kleinere Wohnung

2 Zimmer, Kammer, Küche, Gas,
Wasser und allem Zubehör sofort
zu vermieten. Monatlich 18 Mark
4061a) Dorotheenstraße 21/23.

1 Zimmer m. Küche

nebst Zubehör an einzelne Person
zu vermieten. [3640a
Wallstraße 7.

4 Zimmerwohnung

II. Stock mit Küche, Bad u. Man-
sarde, Erker und Veranda umstän-
dehalber per 1. Jan. bezw. 1. April
zu vermieten. Zu erfragen
4078a) Dietrichsmerstr. 24.

2 große Parterrezimmer

mit Küche bis 1. Januar zu ver-
mieten. (4279a
Kaiser Friedrich- Prom. 15.

Sofort zu mieten gesucht

gut möblierte 5 Zimmerwoh-
nung mit Küche und Bad in ge-
schützter Lage, gut heizbar, für 100
Mark im Monat! Angebote unter
3. 4274 an d. G. schickst. ds. Bl.

Schlafstelle

zu vermieten. (3176a
Dietrichsmerstr. 13.

Zimmerwohnung
Zubehör, abgeschlossener
in neu erbautem Hause
Hangerstraße per sofort zu
(3609a
Whe es Höheststraße 15.

Zimmerwohnung

Barriere an kinder-
kann, billig sofort zu ver-
so vorhanden (3359a
Gerdt, Wallstraße 5.

2. Küche

3236a
Gludensteinweg 8
sofort zu vermieten.

Zimmer

Zentralheizung,
elektr. Licht mit
bald zu vermieten.
Lepper, Wengasse 7.



Gaskoks

Zu Beginn jeder neuen Heizperiode tauchen die üblichen Inserate und Angebote auf, die Zechenkoks als den besten Brand für Zentralheizungen empfehlen und behaupten, daß Zechenkoks sich besser als alle anderen Brennstoffe, **vor allem als Gaskoks** für diese Zwecke eigne, weil er mehr Hitze gebe, sich im Verbrauch billiger stelle und dergl. mehr.

Diese Behauptungen zu widerlegen, ist außerordentlich leicht! Ein Unterschied zwischen Gaskoks und Zechenkoks besteht heute nur noch darin, daß **Gaskoks spezifisch leichter** ist und daß in **denselben Raum auf einmal nicht die gleichen Wärmemengen** hineingehen als beim Zechenkoks. Das ist aber auch gar nicht nötig, weil **Gaskoks** infolge seiner Porösität **bedeutend weniger Zug** verlangt als der harte Zechenkoks, und daher durch verringerte Zuggeschwindigkeit **rationeller und ökonomischer** verbrannt werden kann als Zechenkoks. Es liegen so außerordentlich zahlreiche Versuchsergebnisse nach dieser Richtung vor, daß es als erwiesene Tatsache gelten kann:

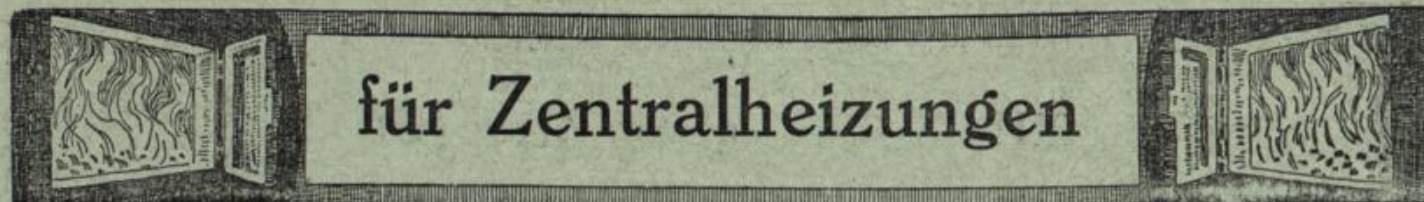
Gaskoks ist der geeignetste Brand für Zentralheizungen!

Bei manchen Zentralheizungen besteht der Uebelstand, daß die Kessel, bzw. der Heizraum sehr klein ist. Infolge der großen Konkurrenz wird nämlich von den Zentralheizungsbaufirmen äußerst scharf kalkuliert und sind daher die Dimensionen der Kessel technisch so begrenzt, daß nur der allerbeste und schwerste Koks gerade ausreicht, die Höchstleistung der Anlage zu erfüllen. In solchen Fällen leisten naturgemäß 100 kg Zechenkoks mehr als 100 kg von poröserem Gaskoks. Trotz alledem ist aber auch in **diesen Fällen Gaskoks ebenso gut verwendbar**; man wird nur eine etwas größere Menge verbrauchen und den Kessel etwas häufiger beschicken müssen. Das hat aber praktisch keine Bedeutung, weil bei der großen Billigkeit des **Gaskoks** und trotz Mehrverbrauch seine Verwendung noch **bedeutende geldliche Ersparnisse** bringt.

In den meisten **größeren Städten Deutschlands** wird in den **öffentlichen Gebäuden** heute schon nur **Gaskoks** gebrannt mit großen geldlichen Vorteilen, und die Gaswerke, ebenso die **Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Gaswerke A.-G.** in Köln sind bereit, durch Versuche auf eigene Kosten die Vorteile der Verwendung von Gaskoks zu erweisen.

Daneben besitzt der Gaskoks **nur ihm eigene Vorzüge**, die der Zechenkoks nicht hat. Erwähnt sei vor allem, daß bei richtiger Bedienung sich die Wärmeleistung der Feuerungsanlage den jeweils wechselnden Temperaturverhältnissen und Bedürfnissen außerordentlich eng anpassen läßt und die Schlackenbildung sehr verringert werden kann.

Wer also nicht gedankenlos an die Wahl seines Brennstoffs herangeht und unnötige Geldausgaben scheut, wird in seinen Anlagen **nur Gaskoks verwenden**.



für Zentralheizungen

Weihnachts-Versand-Kistchen Für ins Feld!

Zu haben bei

Fritz Nagel
Louisenstr. 87.Hoh. Schilling
Haingasse 11.

4289)

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen. Ferner Übernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt (175)

August Herget, Taxator u. beeid. Auktionator
Bad Homburg v. d. H., Elisabethenstr. 43. Telefon 277.

Conditorei Caffee Hamerschmitt.

Elisabethenstr. 49.

Empfehlte prima Altdeutschen Napfkuchen als Feldpostsendungen und Kaffeekekchen, derselbe ist sehr preiswert und lange frischhaltend, (4207) sowie prima Honigkuchen, Pfefferkuchen, Anis- und Buttergebäck Preis per Pfd 90 Pfg. bis 1.80 Mark.

Lager in

Uhren, Gold- u. Silberwaren

sowie Brillanten in altbekannter Güte empfiehlt

Wilhelm Sadtler

Uhrmacher u. Goldarbeiter ··· Elisabethenstr. 44 p.

Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.
Kaufe gegen sofortige Kasse oder nehme in Zahlung:
Altes Gold, Silber, Platin und Brillanten.

4216)

J. Löwenstein

Uhrmacher, Juwelier und Optiker

Louisenstr. 43 1/2.

Telefon 380

empfehlte als Weihnachts-Geschenke in grosser Auswahl zu besonders vorteilhaften Preisen:

National-Schmuck



Ringe, Colliers m. Anhänger, Armbänder, Emaillebildbrochen in Gold, Silber, Double und Trauerfassung; vaterländischer Invaliden-Dankschmuck, sowie als

Liebesgaben

Taschen-Uhren und Wecker mit Radium-Leuchtblatt, Feldstecher, Kompass, Kartenmesser, Lederarmbänder und Uhketten, Elserne Kreuz-Etuis. Anfertigung von Radium-Leuchtzifferblättern unter fachmännischer Garantie.

Damen- u. Kinderhüte

aus Samt, Filz u. Velour grosse Posten nur allerneueste Formen und Modelle, sowie Blumen, Federn, Bänder, Handschuhe und Spitzenkragen zu billigen Preisen

Kirdorferstrasse 43.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Adolfine Weigand

sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg
Frankfurt a. M.

den 1. Dezember 1915.

4300)

Donnerstag

frisch vom Seeplatz
eintreffend:

Bratschellfische
Pfd. 46 Pfg.
Mittel Kabeljau
Pfd. 56 Pfg.

Feinste O.H.-Keks:
Frühstücks-Keks
¼ Pfd. 25 Pfg.
Tee-Mischung
¼ Pfd. 30 Pfg.
Dessert-Mischung
¼ Pfd. 35 Pfg.
ABC-Keks
¼ Pfd. 35 Pfg.

Lebkuchen - Nikolaus
Stück 10 u. 18 Pfg.
S.F. Malzkaffee
garant. echt Malz
1 Pfund-Paket 45 Pfg.

la. Zwiebeln
Pfd. 20 Pfg.
Zitronen, frisch u. u. saftig
Stück 8 Pfg.
In unserer Zentrale
eingetroffen:
1 Waggon Kastanien
Pfd. 30 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Louisenstr. 38, Tel. 371.



Der Raucher

erfrisch seine Zunge am besten durch Wobert-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.-



Herr ges. Alters

1. gut. 2 unmöbl. Zim.
m. Dig., L., Bad, Frühl. u. Abdt.
a. liebsten voll. Verpf. 3 fl.
Preisang. a. d. B. u. 3 4275.

Stroh

zum Streuen zu kaufen gesucht
4299) Pfaffenbach.

Langjährige Lehrerin

am Konservatorium erteilt Privat-
Klavierunterricht zu möglichen
Preisen. (Näheres vormittags)
4171) Promenade 12, II.

Ein junger Hausbursche

gegen guten Lohn sofort gesucht.
4303) Lautenschläger.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör Rathausgasse 15 zu
vermieten. Zu erfragen 4301a
Wallstraße 5 bei Gercht.

Sofort zu vermieten

Schöne 3 Zimmerwohnung
und Balkon, Küche und allem Zu-
behör, elektr. Licht und Gas
Wilh. Reinhard jun.
3509) Postenstraße 94.

Weihnachtskaffe Zum Einhorn.

Samstag abend 4. Dezbr.
Ablieferung der Bücher.
Montag Abend Auszahlung.
4302) Der Vorstand.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Vorteilhaftes Angebot in Schuhwaren

Männer
Holzschuh, Leder mit 2 Schnallen,
mit und ohne warmes Futter
M 4.75 pro Paar
Hautpantoffel mit Fleck M 2 p. P.
Frauen
Schnürstiefel mit Lack M 9.50
Halbschuh M 8.50
braune Lederpantoffel m. Filz M 4.50
imit. Kamelhaarischallentst. M 3.50
pantoffel M 2.—
Filzpantoffel M 1.25

solange Vorrat reicht
empfehle
Schuhlager
Karl Bidel
Rind'sche Stiftsgasse 20.

Mansardenwohnung

Zwei Zimmer und Küche, elektrisch
Licht, Bad und sonstigem Zubehör
zum 1. Januar 1916 zu vermieten.
3702a Löwengasse 9.

Kaiser Friedr.-Promenade

Villa, 8 Zimmer mit elektrisch
Licht, Bad und sonstigem Zubehör
nebst Gartenbau, 1. in dem Garten
auf sofort zu vermieten 4025a
Näheres J. Fuld.

Elegante

5 Zimmerwohnung

in bester Gegend, reichl. Zubehör,
Balkons elektrisch Licht und Gas,
1. Januar zu möglichem Preis zu
vermieten (3569a)

Näheres durch die Immobilien-
Agentur von H. Al. indienst.
Landgrafenstraße 12, Tel. 782

Modern

6 Zimmerwohnung

nebst Gartenanteil in meiner Villa
Frankfurterstr. 80 zu vermieten
Näheres 3850a

Chr. Lanz, Maurermeister
und Bauunternehmer.

Herzschastliche

5 Zimmerwohnung

in bester Nähe des Bahnhofs mit Zu-
behör zu vermieten für 1. fort oder
später. Näheres durch (3616a)
Immobilienagentur H. Al. indienst
Landgrafenstraße 12

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör, elektrisch Licht zum
1. Nov. oder später zu vermieten
3775a Al. Steinweg 18

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten
4000a Löwengasse 27
Zu erfragen Dietzheimstr. 13.

Wohnung

von 4 Zimmern mit sämtlichem Zu-
behör, elektr. Licht sofort zu ver-
mieten 3818a
Kaiser Friedrich Promenade 11 1/2.

2 3 Zimmerwohnung

mit Küche u. allem Zubehör, elektr.
Licht zu vermieten 3960a
Wallgrabenstraße 7.

Schöne

2 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten (3453a)
Postenstraße 26, III. St.

Weinhaus

Strassburger Hof

Thomasstr. 9 Nähe des Kurhauses

Heute Spezialitäten
Junge Feldhühner
Hasenbraten
Rehbraten

Ausschank von vorzüg-
lichen Rhein- u. Moselweinen
Liköre.

Schöne

4 Zimmerwohnung

mit Balkon nebst Küche 2
Kammern, 2 Keller, Gas II.
zu vermieten.

Preis 700 M.

Elisabethenstr.
Zu erfragen Ludwigstr. 14.

Schöne

3 Zimmerwohnung

weggegebener sofort oder 1. Jan.
zu vermieten. Näheres
Neue Mauerstraße 11

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör per 1. Jan.
oder früher zu vermieten. 3383a
Dietzheimstr. 12

3 Zimmerwohnung

zu vermieten.
3382) Thomasstr.

Im Parterre

eine 3 Zimmerwohnung

mit Küche, Gas und allem
Zubehör zu vermieten
Zu erfr. Höfstr. 32
gegenüber dem Depot

3 Zimmerwohnung

abgeschlossenen Vorplatz
Gas und allem Zubehör
zu vermieten.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit großer Küche, Bad,
Raum und Gartenteil
Preis von 200 Mark
1. Dezember zu vermieten.
St. Lu. g. n.

Obermühle am B.

Schöne

5 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, ganz
teils preiswert an ruhige
zu vermieten.

Schöne

Schmiedstr. 6. Zimmer

herrschaftliche 6. Zimmer-
wohnung part. oder 2. Stock
zu vermieten.
Näheres J. Fuld.

4 Zimmerwohnung

im ersten Stock mit
Zubehör zu vermieten.

Möbliertes

sofort zu vermieten.
Höfstr.

Frankfurter Landstraße

3 Zimmer-Wohnung mit
Zubehör ab 1. Jan.
auch früher zu vermieten
3614a

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör möbl.
sofort zu vermieten.
Alexander Gb. 11

Wohnung

3 Zimmer mit Zubeh.

3303a Feindlinstr.

Eine Mansarden

bestehend aus 2 Zim-
mern, Küche und allem
Zubehör, vom 1. Jan.
zu vermieten
Herbertstr.